

# «Völlig verkachelt»

**BILDUNG Die Interessengemeinschaft Pro Bildungsstandort Linthgebiet will weiter für den Kanti-Standort Uznach kämpfen – sachliche Argumente sprächen dafür. Kopfschütteln löst noch immer die Kommunikation der Regierung aus.**

«Es besteht kein Grund, an einer offenen und transparenten Kommunikation – auch was die Existenz von Studien betrifft – zu zweifeln.» Stefan Kölliker, St. Galler Bildungschef, hat dies am Wochenende in einem Artikel der «Ostschweiz am Sonntag» erneut betont. Der Hintergrund: Die Staatsanwaltschaft Uznach hat einen Toggenburger Gemeindepräsidenten wegen Amtsheimnisverletzung verurteilt. Aufgrund dieses «Lecks» war im Frühling – noch vor der offiziellen Information durch die Regierung – bekannt geworden, dass eine externe Studie Uznach als Kanti-Standort gegenüber Wattwil favorisiert. Die Regierung dagegen hält klar an der Kantonsschule in Wattwil fest.

Die Rapperswiler CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter ist über die aktuelle Aussage von Bildungschef Kölliker verärgert: «Dass die Regierung ihre Kommunikation nach all den Irritationen in der Bevölkerung und den parlamentarischen Vorstössen aus allen politischen Lagern noch immer als «gelungen» bezeichnet, löst nur noch Kopfschütteln aus.»

## Lehrpersonen von auswärts

Yvonne Suter ist überzeugt: In einem Punkt seien sich die «beiden Lager» diesseits und jenseits des Rickens – das Toggenburg und das Linthgebiet haben beide für die Kanti in ihrer Region gekämpft – absolut einig: Die Kommunikationspolitik der Regierung in Sachen Kanti-Neubau sei «völlig verkachelt». «Es wird viel brauchen, das zerstörte Vertrauen wieder aufzubauen», sagt die Kantonsrätin.

Die Interessengemeinschaft Pro Bildungsstandort Linthgebiet will denn auch am Ball bleiben: «Wir sehen keinerlei Grund, von unserem Anliegen einer fairen Behandlung des Linthgebiets und einer Verbesserung der Situation für die Schülerinnen und Schüler aus dem Linthgebiet abzurücken.»

Spätestens in der Septembersession dürfte die Diskussion neu

**«Dass die Regierung ihre Kommunikation noch immer als «gelungen» bezeichnet, löst nur noch Kopfschütteln aus.»**

*CVP-Kantonsrätin Yvonne Suter*

lanciert werden. Dannzumal werden Vertreterinnen und Vertreter aus dem Linthgebiet eine Diskussion über ihre Interpellation verlangen. Der Uzner SP-Kantonsrat und Mit-Interpellant Josef Kofler etwa sagte bereits letzte Woche in der ZSZ: «Wir wollen nochmals grundsätzlich über die Standortfrage diskutieren.»

Yvonne Suter ist gar überzeugt, die Interpellationsantwort stütze ihren Standpunkt. Die Regierung halte selber fest, von den aktuell 105 Lehrpersonen an der Kanti Wattwil wohnten nur gerade 21 im Toggenburg. 23 reisen aus dem Linthgebiet an, 31 aus dem Kanton Zürich. Insgesamt stammen 48 Lehrpersonen nicht aus dem Kanton St. Gallen, zwei aus dem Ausland. «Diese Zahlen relativieren das Argument, die Kantonsschule sei für das Toggenburg von grosser wirtschaftlicher Bedeutung.»

## Einzugsgebiet verändert

Das Einzugsgebiet der Kantonsschule Wattwil habe sich zudem mit dem Bau der Kantonsschule Wil völlig verändert, hält die IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet fest. Heute würden je nach Schülerzahl Jugendliche aus Bütschwil oder Mosnang nach Wil in den Unterricht geschickt – «beides Nachbargemeinden von Wattwil», so die Interessengemeinschaft.

Die Regierung begründet die variable Zuteilung mit «ausgeglichene Klassenbeständen»; es könnten so Unterbestände vermieden werden. Und sie hält fest: Dasselbe gelte im Übrigen auch für Jugendliche aus Weesen, Schänis und Benken; sie besuchen je nach Schülerzahl den Unterricht an der Kanti Sargans.

## Ernüchterung im Linthgebiet

«Das Linthgebiet», sagt Yvonne Suter, «ist ziemlich ernüchtert, mit welcher falschen Karten in dieser Sache gespielt wird, während die Bevölkerung eine sachlich saubere Lösung verdient hätte.» Die Interessengemeinschaft Pro Bildungsstandort Linthgebiet werde weiterhin für den Standort Uznach kämpfen – «mit sachlichen Argumenten».

*Regula Weik*